

# Die Musikfabrik am Rabenhügel wird saniert. Aktuell rund 8000 Jugendliche in der Betreuung. Tendenz steigend

Von Michael Keller

**Erfurt.** Als am 30. Januar die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) einen ihrer Abgesandten, Frank Nickel vom Helaba-Vorstand, mit einem formidablen Spendenscheck von 10.000 Euro nach Erfurt in die Kolpingschule in den Hirnzigenweg schickte, wurde er dort schon ungeduldig erwartet. Von Frank Kießling, Geschäftsführender Vorstand des Music College Erfurt. Der vorpensionierte Berufsmusiker – er spielte jahrelang Gitarre in der Band von Lothar Stuckart oder bei Joy Flemming – hat mit seinen 65 Jahren eine Aufgabe gefunden, die ihn nicht rosten lässt. Arbeit mit jungen Menschen.

Zum Music College kam Kießling eher durch Zufall, als er in den 90er-Jahren Gitarrenunterricht gab. Mit riesigem Zulauf. Einer hatte die Idee, dieses College zu gründen. Räume standen im soziokulturellen Zentrum in der Magdeburger Allee zur Verfügung. Kießling sagte zu. Er holte ehemalige Schüler als Musiklehrer hinzu. Fertig war der ehrenamtliche Verein. Der allerdings seine Nebenkosten selbst erwirtschaften musste. Nicht ganz einfach.

Wieder Zufall: in der Kolpingschule im Hirnzigenweg gab es einen Klub. 1994 wurde Kießling gefragt, ob er den nicht übernehmen könnte. Er konnte. Die Räume wurden kostenfrei bereitgestellt. Schnell waren sie eigenständig hergerichtet. Über ABM wird ein Sozialpädagoge eingestellt, denn längst war das Aufgabenspektrum über die Musik, die als verbindender Aspekt fungierte, hinausgewachsen. Sukzessive wuchs der Zuspruch. Am Rabenhügel gab es da-

mals die Musikfabrik. „Wir hatten die Bands, die den Platz“, erinnert sich Kießling. 1999 ging man zusammen. Und wieder ging der Zuspruch noch oben. Durch den guten Ruf des Music Colleges und das größer gewordene Einzugsgebiet. Man konnte nun auch den offenen Bereich bedienen. Soll heißen, man konnte nicht nur Musik machen, sondern auch Billard oder Tischtennis spielen, sich in einem Krafraum schaffen, sich am Computer betätigen. Halt alles, was junge Menschen so interessiert.

Das Mobiliar holte man sich über das Internet oder über persönliche Beziehungen Stück für Stück zusammen. Fünf Tage die Woche war das Haus von 14 bis 20 Uhr geöffnet. „Immer volle Bude“ sagt Kießling. Und die Idee sollte noch wachsen. 2004 kam der „Fritzer“ in der Talstraße dazu. Ein Haus voller Musik. Dort konnten junge Bands an ihrem Profil feilen.

2017. Jugendklubs wurden lange vernachlässigt, waren demzufolge in katastrophalem Zustand. Trotz vieler Stunden Eigenleistung. Der Erfurter Südosten kam in dem Jahr zum Projekt „Soziale Stadt“. Plötzlich war Geld da, um den Rabenhügel 31, eine ehemalige Kinderkombi, zu sanieren. Fenster, Türen, Dach, Decken, Statik, Sanitär, Elektro – eigentlich alles wurde und wird aktuell einer Erneuerung unterzogen. 2,5 Millionen Euro für den Bau stehen bereit.

2019, im August, musste die Musikfabrik zwangsläufig ausziehen. Zurück an den Hirnzigenweg. In die ehemalige Hausmeisterwohnung. Eng, aber besser als nichts. Einen Monat lang wurde renoviert. Und alle warten, dass man zurück



Frank Kießling, Geschäftsführer des Music Colleges, in der Musikfabrik, wo derzeit die Bauleute werkeln.

kann, in die sanierte Musikfabrik. In der aber vieles an Inneneinrichtung nötig wird. Davon hatte die Helaba gehört und das Füllhorn geöffnet. Vorstand Nickel zeigte sich sichtlich beeindruckt ob der Beharrlichkeit der Akteure bei diesem Projekt.

Im Sommer dieses Jahres soll der Rabenhügel 31 fertig sein. Derzeit haben die Handwerker das Sagen. Wenn die raus sind, soll ein Tonstudio mit spezieller Dämmung eingebaut werden. Und ein neuer Krafraum mit ebenso speziellem Boden. Sieben Betreuer kümmern sich um die Jugendlichen zwischen zehn und 27 Jahren. Derzeit sind rund 8000 Kinder übers Jahr in beiden Häusern aktiv. Nach dem Umbau sollen es so viele wie vorher – ca.



Frank Nickel vom Helaba-Vorstand überreicht den Spendenscheck für die Musikfabrik.

FOTO: FOTOS: MICHAEL KELLER

12.500 – oder noch mehr werden. Das Potenzial sei da, sagt Kießling, das Einzugsgebiet – Daberstedt, Melchendorf, Wiesenhügel, Raben-

hügel bis hin zum Roten Berg – gebe das her. Zum Eröffnungskonzert ist Frank Nickel, der Helaba-Vorstand, selbstredend eingeladen.